

Gleichnis vom Kranken

Ein Kranker liegt schwer danieder. Um sein Lager stehen vermeintliche Heiler, diese laut und erschöpfend auf ihn einreden. Jeder der Therapeuten und Heilkünstler weiß es besser bzw. eine andere Antwort auf die notwendigen Genesungsfragen. Die unterschiedslichten Heilmittel werden dem Patienten bei Lobgesängen feilgeboten. Einige Experten schneiden und Flickschustern an ihm herum, preisen ihre Kenntnisse und beschwören das eigene Können. Des Kranken Atmung stockt und eine zunehmende Blässe überschattet die äußeren Bemühungen jener Eitelkeiten, diese sich mehr und mehr als tödliche Bedrohung offenbaren. Lautstarke Unruhe erfasst nun die ehrgeizige Horde, deren Egoismen sich im Krankheitsbild des Erschöpften widerspiegeln, dieser zutiefst verunsichert, gleichwohl gefesselt und gelähmt, den nutzlosen Belagerern und deren Furcht wohl hilflos ausgeliefert erscheint. Jenseits der Meute steht ein wachsamer Herr, welcher dem heillosen Treiben aufmerksam zuschaut. Alsdann erhebt er seine Stimme und spricht: „Selbst also der Kranke die notwendige Kraft fände aufzustehen, so könnte er es nicht. Denn ihr steht so dicht an seinem Lager, dass kein Platz mehr ist für seine Füße“.

aus: „wahre Worte wohnen weiter“
durch: durch Gerhard Olinczuk treustet